

Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr,
Stadtentwicklung, Energie und Landwirtschaft (S)
Vorlage Nr. 19/47 (S)

**Deputationsvorlage
für die Sitzung der Deputation
für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung, Energie
und Landwirtschaft (S)
am 03.12.2015**

**Integriertes Entwicklungskonzept (IEK) Schweizer Viertel
Grundlage für den Einsatz von Städtebauförderungsmitteln**

Anlass

Seit 1999 wird das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ erfolgreich in Bremen eingesetzt. Das 2013 veröffentlichte Gutachten zur Umsetzung des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ in Bremen bildet die Grundlage des strategischen Einsatzes von Fördermitteln in den elf Bremer Programmgebieten.

Für das 2009 als Programmgebiet aufgenommene „Schweizer Viertel“ stellt das Gutachten einen anhaltend hohen städtebaulichen Investitionsbedarf im gesamten Fördergebiet fest und empfiehlt die Konzentration des Mitteleinsatzes aus dem Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ auf u.a. dieses Gebiet.

Zur zielgerichteten Weiterförderung des Programmgebietes empfiehlt das Gutachten die Aktualisierung des Integrierten Entwicklungskonzeptes (IEK).

Das IEK bildet den Orientierungsrahmen für die Steuerung der Programmumsetzung und die Bündelung des Mitteleinsatzes durch eine ressortübergreifend abgestimmte Langzeitstrategie. Neben der Regelung des Einsatzes öffentlicher Fördermittel schafft das IEK auch Investitionssicherheit für Private.

Ein beschlossenes IEK ist außerdem Fördervoraussetzung für den Einsatz von Städtebaufördermitteln gemäß der Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung zwischen Bund und Ländern.¹

¹ Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung 2013 über die Gewährung von Finanzhilfe des Bundes an die Länder nach Artikel 104b des Grundgesetzes zur Förderung städtebaulicher Maßnahmen

Sachdarstellung

A Ausgangssituation und strategische Ausrichtung des IEK Schweizer Viertel

Bei der Aufnahme des Gebietes in das Programm „Soziale Stadt“ 2009 wurde in der Bestandsanalyse festgehalten, dass zur Verbesserung der (städtebaulichen) Situation insbesondere Maßnahmen in den Handlungsfeldern „Wohnen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum“, „Bildung und Wissenschaft“, „Soziale Infrastruktur“, „Öffentlichkeitsarbeit und Image“ sowie „Nachbarschaftliches Zusammenleben“ nötig seien.²

Das Gutachten zur Umsetzung des Programms „Soziale Stadt“ stellt 2013 fest, dass seitdem wichtige Fortschritte in Bezug auf das Akteursnetzwerk erreicht wurden. Durch die Umsetzung von Maßnahmen im Bereich „Frei- und Spielflächenangebote“ sowie „Soziale Infrastruktur“ wurden nach außen sichtbare Zeichen dafür gesetzt, dass sich das Quartier entwickelt hat.³ Das Gutachten weist darauf hin, dass noch umfangreiche, konzeptionelle Maßnahmen ausstehen, die u.a. die Bedarfe an Innen- und Außenräumen für unterschiedliche Gruppen aufgreifen. Diese ergeben sich u.a. aus einer geringen Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes. Damit verbunden wird das Fehlen eines baulich-prägnanten Zentrums als identifikationsstiftender Ort im Quartier konstatiert. Vor allem in Hinblick auf die Bestände eines der großen Wohnungsunternehmen im Gebiet wird zur Entwicklung und Umsetzung von Strategien mit maroden Gebäudesubstanzen geraten.

Anfang des Jahres 2015 wurde durch ein extern beauftragtes Büro eine erste Studie für ein Freiflächenkonzept vorgelegt, das Entwicklungsmöglichkeiten öffentlicher Freiflächen vorschlägt. Zurzeit wird eine darauf aufbauende Vertiefungsstudie vorbereitet, die die Verknüpfung der privaten und öffentlichen Freiräume sowie Flächen zur Nachverdichtung der Wohnbebauung untersuchen soll. Diese Studien bilden die strategische Grundlage des IEK für das „Schweizer Viertel“.

Die aus dem Freiflächenkonzept vorgegebenen Ziele sind die Aufwertung von Freiflächen, die Vernetzung von Infrastrukturen und die Schaffung von identifikationsstiftenden Orten. Mit der Entwicklung der wenigen im Quartier vorhandenen öffentlichen Freiflächen sowie ihre Vernetzung mit öffentlich genutzten Privatflächen soll die Aufwertung des Wohnumfeldes und die Verbesserung der Freizeitmöglichkeiten für verschiedene Gruppen im Quartier erreicht werden.

Das nachbarschaftliche Zusammenleben unterschiedlicher Altersgruppen soll durch die Einrichtung von Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum gestärkt werden.

Über den Einbezug der beiden dort agierenden großen Wohnungsbauunternehmen soll eine Verbindung städtebaulicher und privater Interessen hergestellt werden, die langfristig zu einer guten Versorgung mit Wohnraum, der Behebung des vorliegenden Sanierungsstaus und der Entwicklung gut nutzbarer Freiflächen beiträgt.

Maßnahmen, die diese Ziele aufgreifen, sind der geplante Mehrgenerationenplatz auf dem Gelände des Krankenhauses Bremen Ost, die Neugestaltung bestehender Spielplätze und die Aufwertung eines Schulhofes.

Die Verlegung eines bestehenden Seniorentreffs in die St.-Gotthard-Straße sowie die Neugestaltung des Nachbarschaftstreffs Am Siek zielen einerseits auf die Anpassung der vorhandenen sozialen Infrastruktur an Bedarfslagen (z.B. barrierefreier Zugang, Umfeldgestaltung / Einrichtung von Wegeverbindungen) ab und tragen darüber hinaus zu einem einladenden Wohnumfeld bei.

Zur besseren Erschließung und Vernetzung von Freiflächen, sozialer Infrastruktur und Einrichtungen der Nahversorgung ist die Aufwertung des Karl-Heinz-Jantzen-Weges und des

² Integriertes Entwicklungskonzept Ellenerbrok-Schevemoor 2008, S. 29

³ FORUM Huebner, Karsten & Partner in Kooperation mit plan-werkStadt: Untersuchung und Konzeption zum Förderprogramm Soziale Stadt, Bremen 2013, S. 96

Osterholzer Sielgrabens als bestehende Fuß- und Radwegverbindungen vorgesehen. Dadurch entsteht ein erkennbares und gut nutzbares Wegenetz im Quartier.

Der geplante Neubau eines Quartierszentrums „Schweizer Foyer“ wurde ohne Förderung in das IEK aufgenommen: Nach der Umgestaltung der ehemaligen Wendeschleife der Straßenbahnlinie 1 hat das „Schweizer Viertel“ ein attraktives Stadtteilzentrum mit Marktplatz erhalten, das auch zur Sicherung der Versorgungssituation beiträgt. An diesem Standort ist auf städtischen Flächen der Neubau eines Gebäudes in Planung. Dieses als „Schweizer Foyer“ benannte Projekt soll Wohnnutzungen, Dienstleistungen und Räumlichkeiten, die für öffentliche Veranstaltungen und durch Gruppen aus dem Stadtteil genutzt werden können, aufnehmen. Das Bauvorhaben wird die positive Entwicklung des Zentrums fortsetzen und die Identität des Ortes stärken. Der neue Stadtplatz wird so als zentraler Anlauf- und Aufenthaltspunkt im Quartier definiert.

B Beteiligungsverfahren zur Entwicklung der Projekte

Die Erarbeitung des vorliegenden IEK erfolgte in Zusammenarbeit des Quartiersmanagements und Referat 72.

Sowohl die strategische Fokussierung auf Frei- und Grünflächen im Quartier als auch der Großteil der Projektideen wurde vor Ort durch Akteure und engagierte BewohnerInnen im Programmgebiet in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement entwickelt. Die Entwicklung der fachspezifischen Zielsetzungen insgesamt sowie die entsprechenden Umsetzungsstrategien wurden ressortübergreifend begleitet und abgestimmt.

Die in den Projektblättern vorgeschlagene Ausgestaltung und Finanzierung der Projekte ist mit den jeweiligen Bedarfsträgern, d.h. den entsprechenden öffentlichen Stellen bzw. Fachressorts, abgestimmt.

Das IEK wurde am 22.09.2015 im Quartiersforum vorgestellt und in seiner Strategie und den vorliegenden Projektvorschlägen beschlossen.

Beteiligung / Abstimmung

Das IEK Schweizer Viertel ist abgestimmt mit der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport. Die jeweiligen Projekte sind mit den Bedarfsträgern Senatskanzlei, Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport sowie dem Bildungsressort abgestimmt.

Der Beirat Osterholz hat das IEK am 12.10.2015 einstimmig beschlossen.

Finanzielle Auswirkungen

Für die vorgeschlagenen Maßnahmen im Rahmen des IEK Schweizer Viertel werden Mittel aus dem Städtebauförderungs-Programm „Soziale Stadt“ in Höhe von 1.437.000 € benötigt. Die Mittel stehen vorbehaltlich der Bereitstellung in den Haushalten auf der Haushaltsstelle 369689260-0 zur Verfügung.

An Privatmitteln sind darüber hinaus 610.000 € vorgesehen.

Die Gesamtsumme der Städtebauförderungsmittel verteilt sich auf folgende Jahrest ranchen:

Gesamt	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
1.437T€	20T€	5T€	489T€	579T€	150T€	114T€	80T€

Es wird vorgeschlagen, mit den bis 2020 zur Verfügung stehenden Bundesmitteln und vorbehaltlich der in den zukünftigen Gemeindehaushalten bereitgestellten Mitteln zur Komplementierung von insgesamt rund 925T € die aufgeführten Maßnahmen umzusetzen.

Mit dem Beschluss des IEK Schweizer Viertel ist noch keine Beschlussfassung der Einzelmaßnahmen gemäß der beigefügten Kosten- und Finanzierungsübersicht verbunden. Die Umsetzung der Einzelmaßnahmen ist abhängig von der Bereitstellung der erforderlichen Haushaltsmittel und der Bereitstellung der Gelder des Bundes sowie den politischen Beschlussfassungen.

Die bislang vorliegende Grobplanung und deren Kostenschätzung sind im Rahmen der Einzelmaßnahmenumsetzung zu konkretisieren und unterliegen einem dynamischen Prozess. Erforderliche Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen sowie die Ermittlung möglicher Kostensteigerungen erfolgen im Rahmen der Konkretisierung der Einzelmaßnahme.

Sollte sich herausstellen, dass einzelne Maßnahmen nicht umgesetzt werden können, ist es möglich, sie durch andere, neue Maßnahmen zu ersetzen. Etwaige Kostensteigerungen einzelner Projekte sowie der eben beschriebene Ersatz von Maßnahmen sind im vorgegebenen Mittelrahmen aufzufangen.

Personalwirtschaftliche und genderspezifische Auswirkungen

Das IEK Schweizer Viertel hat keine personalwirtschaftlichen Auswirkungen. Mit dem IEK wird das grundsätzliche Vorgehen (die Strategie für den zielgerichteten Einsatz der Städtebauförderungsmittel des Bundes, Vorgabe des BauGB und jährlich des BMUB mit der Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung) zur Quartiersentwicklung des Fördergebietes beschrieben. Es entstehen im Rahmen der Beschreibung der Strategie selbst keine Folgekosten, sondern erst auf der Ebene der Maßnahmenumsetzung: Die im IEK formulierten Einzelmaßnahmen, bei denen personalwirtschaftliche Kosten (oder sonstige Folgekosten wie Kosten zur Instandhaltung) entstehen, werden in Abstimmung mit den jeweiligen beteiligten Ressorts der Deputation zur Beschlussfassung vorgelegt.

Von den vorgesehenen Maßnahmen profitieren alle Geschlechter. Die Verbesserung der Erreichbarkeit der im Quartier vorhandenen sozialen Infrastruktur ist ein dezidiertes Ziel des IEKs, zu dem auch der Abbau von Zugangsbarrieren (z.B. Nachbarschaftstreff Am Siek) gehört, um so eine aktivere Teilhabe am Quartiersgeschehen zu ermöglichen. Die einzelnen Projekte werden jeweils bzgl. genderspezifischen Auswirkungen geprüft.

Beschlussvorschlag

1. Die Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung, Energie und Landwirtschaft (S) beschließt das Integrierte Entwicklungskonzept (IEK) Schweizer Viertel für den Einsatz des Städtebauförderprogrammes „Soziale Stadt“.
2. Die Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung, Energie und Landwirtschaft (S) bittet um einen Zwischenbericht im 1. Halbjahr 2018.

Anlagen

1. Integriertes Entwicklungskonzept (IEK) Schweizer Viertel
2. Kosten- und Finanzierungsübersicht



Integriertes Entwicklungskonzept Schweizer Viertel

Grundlage für den Einsatz von Städtebau-
förderungsmitteln aus dem Programm
Soziale Stadt

Der Senator für Umwelt,
Bau und Verkehr



Freie
Hansestadt
Bremen



Impressum

Herausgeber

Freie Hansestadt Bremen
Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr
Contrescarpe 72
28195 Bremen

Bearbeitung

Hanna Augustin, SUBV
Dorothea Haubold, SUBV
Aykut Tasan, SJFIS

Layout

Tanja Guddat-Schulze, SUBV

Bildnachweis

Quartiersmanagement Schweizer Viertel
SUBV (Projektblätter 4.1.2 und 4.1.3)

Abkürzungsverzeichnis

AMeB e.V.	Aktive Menschen in Bremen e.V.
ASV	Amt für Straßen und Verkehr
ESF	Europäischer Sozialfonds
IEK	Integriertes Entwicklungskonzept
LOS	Lokales Kapital für Soziale Zwecke
SKB	Senatorin für Kinder und Bildung
SJFIS	Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport
SUBV	Senator für Umwelt, Bau und Verkehr
UBB	Umweltbetrieb Bremen
WiN	Wohnen in Nachbarschaften

Inhaltsverzeichnis

1.	EINLEITUNG	5
2.	BESTANDSAUFNAHME UND ANALYSE: DAS QUARTIER SCHWEIZER VIERTEL	6
3.	STRATEGIE DER QUARTIERSENTWICKLUNG	12
4.	MAßNAHMEN FÜR DEN ZEITRAUM 2014 BIS 2020	12
	Übersicht über die Projektideen für das Schweizer Viertel 2014-2020	13
	Übersichtskarte Schlüsselmaßnahmen ab 2014	14
4.1	Freiflächenkonzept für das Schweizer Viertel	15
4.2	Verlegung des Seniorentreffs in die St. Gotthard-Straße 33	25
4.3	Neugestaltung des Nachbarschaftstreffs Am Siek	26
4.4	Öffentliche Nutzung des „Schweizer Foyers“	27

1. Einleitung

Ausgangssituation

Mit dem 2008 im Auftrag der Freien Hansestadt Bremen erstellten Integrierten Entwicklungskonzept (IEK)¹ wurden im Quartier Schweizer Viertel (Ortsteil Ellenerbrok-Schevemoor) und im unmittelbar angrenzenden Hahnenkampquartier (Ortsteil Tenever) Problemlagen identifiziert, die den Stadtteil als mehrfach benachteiligtes Stadtquartier ausweisen. Sie bestehen in städtebaulichen Funktionsverlusten ebenso wie in sozialen und wirtschaftlichen Missständen in Form von Armut- und Marginalisierungstendenzen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Das IEK von 2008 begründet den Einsatz folgender Förderprogramme zur Stadterneuerung und sozialen Stadtteilentwicklung, die seit dem 01.07.2009 in der Gebietskulisse (siehe Kapitel 2) eingesetzt werden:

- Das kommunale Handlungsprogramm „Wohnen in Nachbarschaften“ (WiN) (169 Projekte seit 2009),
- Das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ (42 Projekte seit 2009) und
- Das ESF-Programm „LOS Bremen II“ (21 Projekte seit 2009).

Die Stadtgemeinde Bremen verfolgt mit den Programmen der Stadterneuerung die Ziele, den **sozialen Zusammenhalt** in der Stadt zu stärken², städtebauliche Missstände zu bearbeiten und mit der Aufwertung von öffentlichen Freiflächen bzw. Straßenräumen zur Identitätsbildung der Quartiere und deren positiver Außenwahrnehmung beizutragen. Unterstützt werden außerdem die Bemühungen, **dezentrale Versorgungsstrukturen** in benachteiligten Stadtteilen weiter zu entwickeln, die **ressortübergreifende Zusammenarbeit** zu vertiefen und **lokale Akteure** in Entwicklungsstrategien einzubeziehen. Insbesondere wird angestrebt, der sozial benachteiligten Situation im Gebiet und den negativen Folgen für die BewohnerInnen durch die Bündelung investiver und konsumtiver Maßnahmen und Projekte entgegenzusteuern.

Die aktuelle Fortschreibung des IEK reagiert auf die in 2014 weiter bestehenden Bedarfe innerhalb des Programmgebietes und liefert die Handlungsgrundlagen für die Quartiersentwicklung bis 2020.

Zielsetzung des Integrierten Entwicklungskonzeptes „Schweizer Viertel“

Das Integrierte Entwicklungskonzept dient als Steuerungs- und Koordinierungsinstrument für den Erneuerungsprozess im Fördergebiet „Schweizer Viertel“.

Es bietet

- eine zentrale Orientierung für die Prozesssteuerung, Projektentwicklung und Mittelbündelung,
- die Grundlage für Ressourceneinsatz der beteiligten Ressorts und
- die Grundlage für die Mittelbeantragung und -bewilligung sowie für die Evaluation der Programmumsetzung.

Die Erarbeitung des ersten, 2008 erstellten IEK für das Schweizer Viertel erfolgte kooperativ unter Beteiligung von relevanten Akteuren und interessierten Bürgerinnen und Bürgern. Es formuliert konkrete Handlungsfelder und Ziele zur Weiterentwicklung des Fördergebietes, die (insbesondere) auf der Grundlage jährlich stattfindender Workshops im Quartier kontinuierlich evaluiert und für die Umsetzung von konkreten Maßnahmen angepasst werden. Mit dem vorliegenden Konzept werden in Kapitel 2 beziehungsweise auf das IEK 2008 identifizierte Problemlagen und Entwicklungen im Quartier zusammenfassend dargestellt. Daran anknüpfend werden in Kapitel 3 Strategien der Quartiersentwicklung aufgezeigt und ein Überblick über die seit 2009 erreichten Ergebnisse gegeben. Kapitel 4 weist bestehende Herausforderungen mit Vorschlägen für konkrete Maßnahmen einschließlich eines Kosten- und Zeitplans aus.

¹ Freie Hansestadt Bremen, Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (Hrsg.), 2008: Integriertes Entwicklungskonzept Ellenerbrok-Schevemoor

² Das Leitbild der Stadtentwicklung 2020 sieht vor, „bis zum Jahr 2020 den Abstand zwischen den zehn ärmsten und den zehn reichsten Bremer Stadtteilen zu verringern.“ Freie Hansestadt Bremen, Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (Hrsg.), 2009: Bremen '20- Komm mit nach Morgen! Leitbild der Stadtentwicklung 2020, S. 14

2. Bestandsaufnahme und Analyse: Das Quartier Schweizer Viertel

Gebietskulisse

Das Fördergebiet „Schweizer Viertel“ liegt am östlichen Rand von Bremen im Stadtteil Osterholz und besteht aus dem Ortsteil Ellenerbrok-Schevemoor sowie der unmittelbar angrenzenden Hahnenkamp-Siedlung (Ortsteil Tenever). Die Umsetzung von Projekten ist im gesamten Fördergebiet möglich, jedoch liegt der räumliche Schwerpunkt im Schweizer Viertel /Hahnenkampquartier, in dem ca. 3.000 Menschen leben.³

Aufgrund der Empfehlungen des IEK von 2008 wurden die beiden Quartiere „Schweizer Viertel“ und „Hahnenkampquartier“ trotz Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Ortsteilen im Fördergebiet „Schweizer Viertel“ zusammengeführt.

Dabei wurden folgende vier Ebenen berücksichtigt:

- Baulich-räumliche Strukturen
- Alltagsbezüge der BewohnerInnen
- Akteursnetzwerke
- Strategische Überlegungen

Maßgeblich war die Feststellung, dass Bevölkerungsstruktur und Problemlagen ähnlich und letztere vergleichbar mit anderen Fördergebieten sind. Die baulich-räumlichen und funktionalen Bezüge im Hahnenkampquartier wie auch die BewohnerInnen in ihrer alltäglichen Lebenswelt orientieren sich mehr an dem Ortsteil Ellenerbrok-Shevemoor – im Hinblick auf den Ortsteil Tenever gibt es Abgrenzungstendenzen.

³ Freie Hansestadt Bremen, Senator für Umwelt, Bau und Verkehr und Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen (Hrsg.), 2013: Monitoring Soziale Stadt Bremen 2013, S. 10

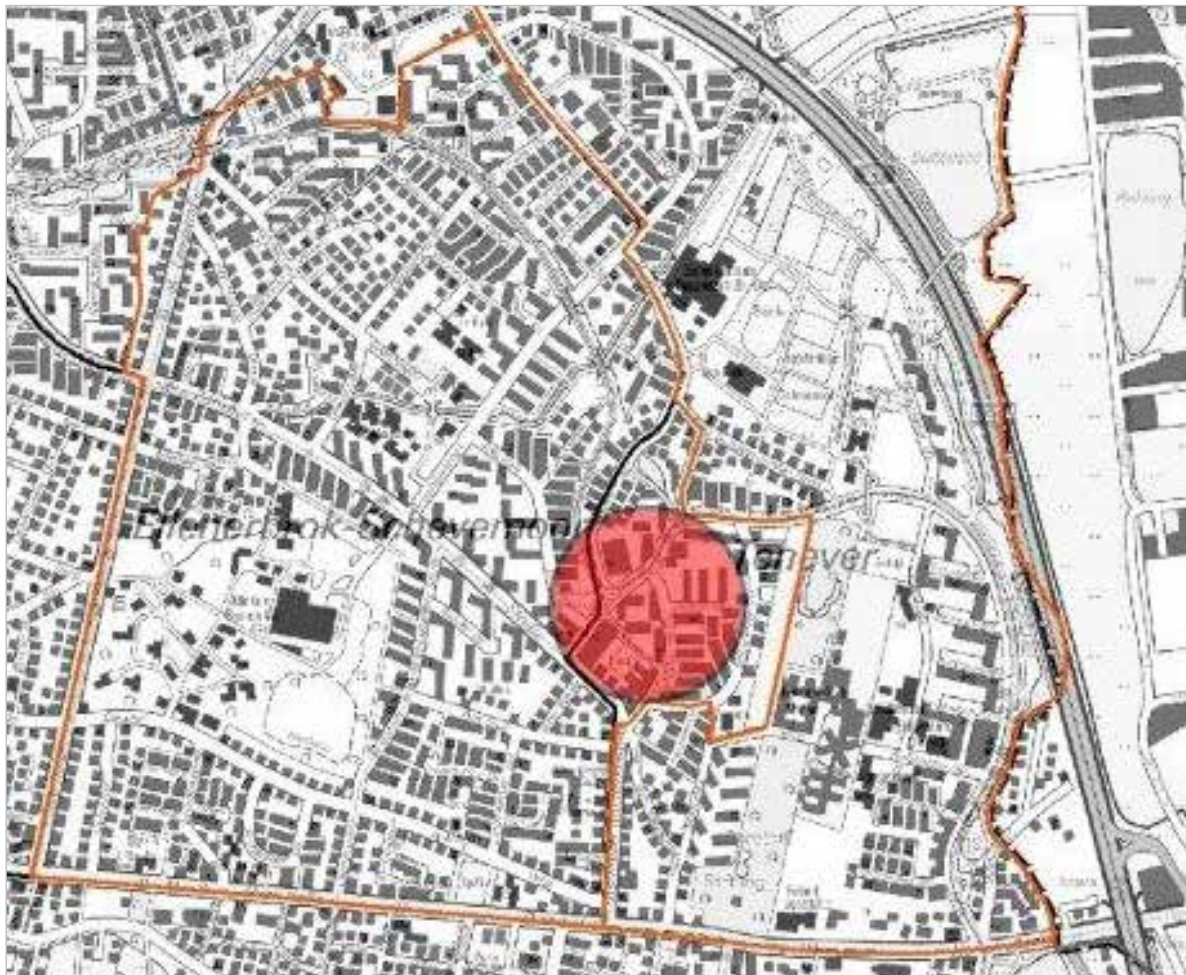


Abb. 1 Gebietskulisse des Fördergebietes "Schweizer Viertels" mit Schwerpunktgebiet

Analyse des Quartiers – Ausgangssituation der sozialen Stadtentwicklung

Die folgende Analyse des Quartiers baut auf dem IEK von 2008 auf. Aus den damals festgestellten Bedarfen werden im IEK 2008 Handlungsfelder und Schlüsselmaßnahmen für das Schweizer Viertel abgeleitet, die in Abbildung 2 dargestellt werden.

Bis 2015 sind sechs von sieben Schlüsselmaßnahmen erfolgreich umgesetzt oder begonnen worden.

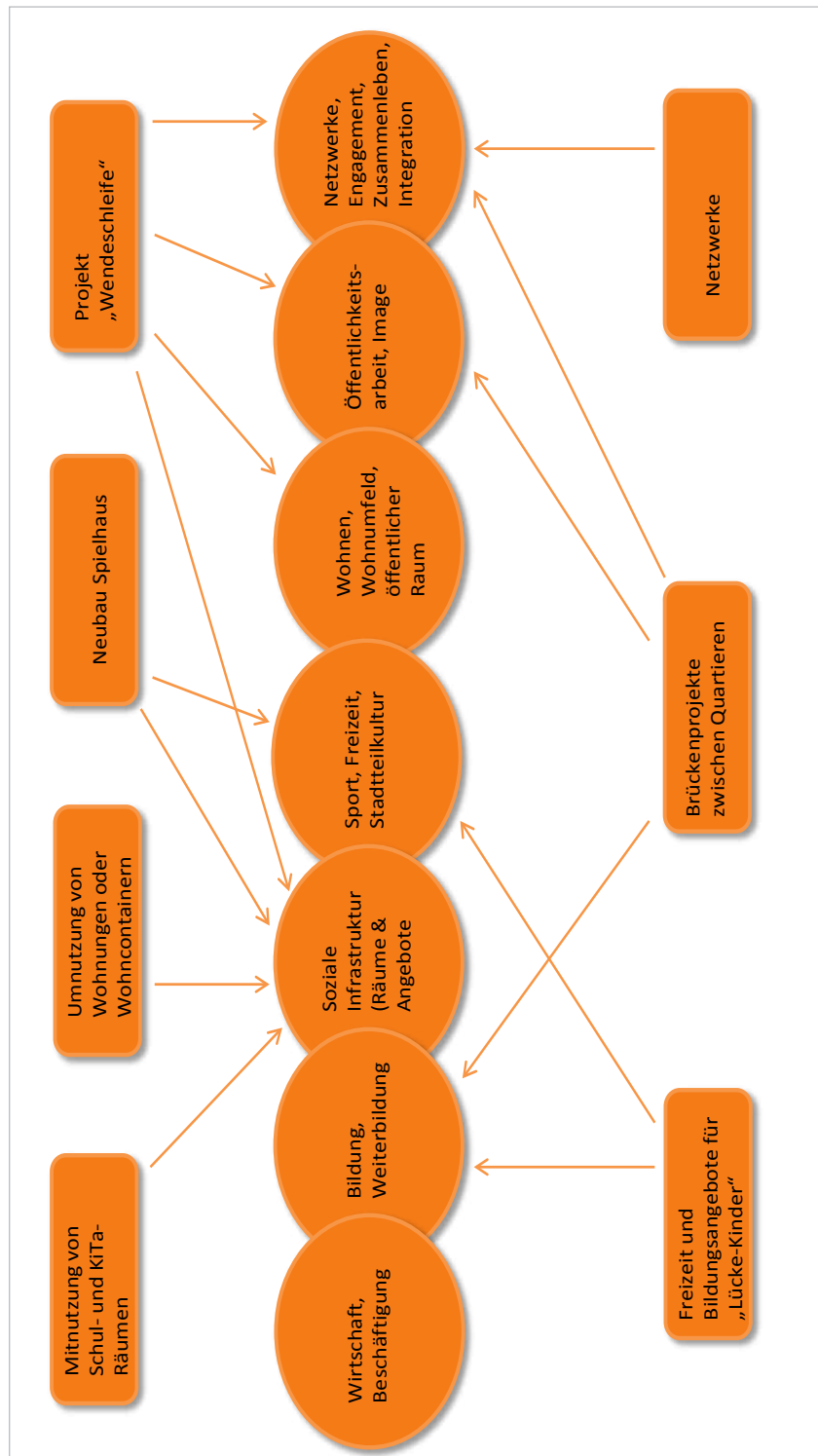


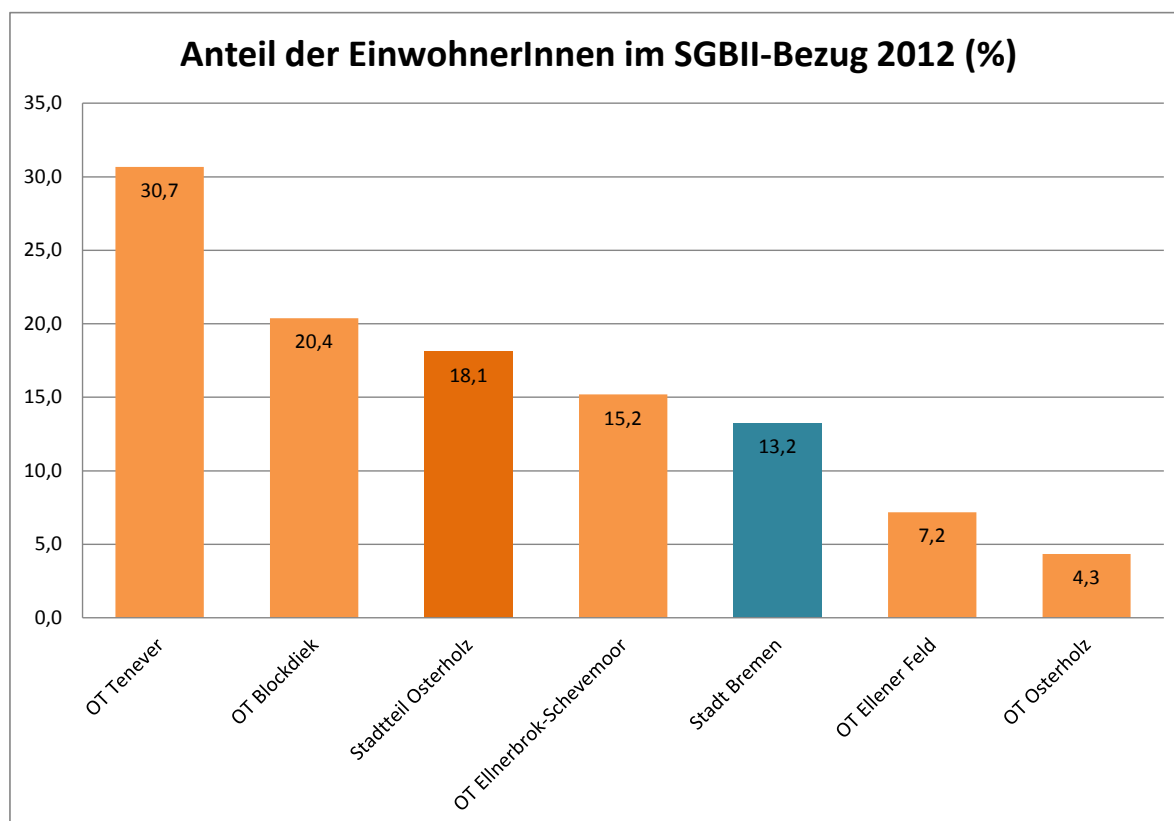
Abb. 2 Handlungsfelder und Schlüsselmaßnahmen des IEK 2008

Die folgende Analyse aktualisiert die Bedarfslagen im Schweizer Viertel und beschreibt die Maßnahmen, die zwischen 2009 und 2015 in den einzelnen Handlungsfeldern eingeleitet wurden.

Heterogene soziale Lagen im Programmgebiet

Osterholz gehört zu den bevölkerungsreichsten und bezüglich seiner Sozialstruktur vielfältigsten Stadtteilen Bremens. Das IEK stellt 2008 fest, dass das Programmgebiet differenziert betrachtet werden muss: Die Heterogenität der Bevölkerungs- und Sozialstruktur ist seitdem durch verschiedene Untersuchungen bestätigt worden. Der gesamte Ortsteil Ellenerbrok-Schevemoor nimmt im Sozialindex zwar einen mittleren Platz ein.⁴ Das für die Programme WiN und Soziale Stadt festgelegte räumliche Schwerpunktgebiet wird im „Monitoring – Soziale Stadt Bremen“ 2013 jedoch wiederholt als Vermutungsgebiet sozialer Problemlagen ausgewiesen.⁵

Lebensumstände wie **ökonomische Belastungen** der überdurchschnittlich vielen von **Armut** betroffenen Haushalte (**Kinderarmut ist prägend**) und **Hemmnisse von Bildungskarrieren** unter SchülerInnen verlangen ein hohes Engagement von Wohnbevölkerung und lokalen Akteuren. Segregationsprozesse, die die Entmischung der Wohnbevölkerung (gemessen am statistischen Merkmal **Migrationshintergrund**) vorantreiben, werden als weiterer Belastungsfaktor für Quartiere und das nachbarschaftliche Zusammenleben festgestellt. Für den Ortsteil Tenever, zu dem das „Hahnenkampquartier“ gehört, identifizieren die genannten Untersuchungen diese Problemlagen auf einem hohen Niveau.⁶ Die **Altersstruktur** unterscheidet sich zwischen den Quartieren: Während das Hahnenkampquartier im städtischen Vergleich ein junges Quartier ist, liegt der Anteil der über 65-Jährigen im Quartier „Schweizer Viertel“ leicht über dem städtischen Durchschnitt.⁷



Quelle: Eigene Darstellung nach Statistisches Landesamt, Tabelle 340-20 und Tabelle 173-01

⁴ Freie Hansestadt Bremen, Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales (Hrsg.), 2010: Sozialindikatoren 2009, S. 14

⁵ Freie Hansestadt Bremen, Senator für Umwelt, Bau und Verkehr und Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen (Hrsg.), 2013: Bericht „Monitoring Soziale Stadt Bremen“, S. 13

⁶ Freie Hansestadt Bremen, Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales (Hrsg.), 2010: Sozialindikatoren 2009, S. 49 und Hansestadt Bremen, Senator für Umwelt, Bau und Verkehr und Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen (Hrsg.), 2013: Bericht „Monitoring Soziale Stadt Bremen“, S. 10

⁷ Statistisches Landesamt Bremen 2010

Städtebaulicher Charakter durch Wohnbebauung geprägt

Der Ortsteil Ellenerbrok-Schevemoor und das angrenzende Hahnenkampquartier weisen eine sehr dichte Wohnbebauung auf, die sich aus Geschosswohnbauwerken der 1960er Jahre, vereinzelt achtgeschossigen Hochhäusern, dem 18-geschossigen Hochhaus St.-Gotthard-Straße 31 und ausgedehnten Einfamilienhausgebieten zusammensetzt. Größere Bestände hält die GEWOBA (2000 Wohnungen) und die Bremische Wohnungsgesellschaft mbH & Co KG (350 Wohnungen), die seit 2008 zur Vitus-Gruppe gehörte, danach durch die Dt. Annington aufgekauft und im September 2015 in Vonovia umbenannt wurde. Die Bewirtschaftungsstrategien des Unternehmens haben zu einem noch nicht vollständig behobenen Sanierungsstau geführt. Trotzdem ist kaum Leerstand zu verzeichnen.⁸ Im Gegenteil: Es besteht ein weiterer Bedarf an Wohnraum, insbesondere im Hinblick auf den aktuellen Zuzug von geflüchteten Menschen.

In Bezug auf die Wohnsituation ist das Engagement betroffener BewohnerInnen hervorzuheben. Sie haben 2013/2014 der Wohnsituation im Schweizer Viertel zu größerer Medienpräsenz verholfen, die zu produktiven Planungen mit der Wohnungsbaugesellschaft Vonovia geführt haben. Vonovia kündigte in Gesprächen mit SUBV die Sanierung ihres Wohnungsbestandes an, die im Kontext mit einer Stadtentwicklungsperspektive zu realisieren seien.

Zentrum Osterholz – Wohnumfeld und Freiflächen im Quartier

Im IEK 2008 wurden die geringe Nutzbarkeit des öffentlichen Raums und des Wohnumfeldes, sowie ein fehlendes baulich-prägnantes Zentrum besonders hervorgehoben. Die ehemalige Wendeschleife als Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 1 ist durch die Verlängerung nach Mahndorf (Stadtteil Hemelingen) 2013 aufgegeben worden. Seitdem wurden umfangreiche städtebauliche Maßnahmen zur Sicherung der Versorgungssituation und der Stärkung der Identität als Stadtteilzentrum vorgenommen: Die entstandene Freifläche wurde nach einem umfangreichem Beteiligungsprozess als **Stadtteilzentrum** mit einem **Marktplatz** neu gestaltet und möbliert.

Der bestehende **Pavillon** wurde saniert, erhielt ein neues Lichtkonzept und wurde mit einer öffentlichen Toilette ausgestattet. Mit der Umgestaltung der Fläche der ehemaligen Wendeschleife ist eine Schlüsselmaßnahme des IEK 2008 in Angriff genommen worden. Ein Teilbereich ist zur Bebauung mit einem Mehrzweckgebäude

vorgesehen. Im sog. „**Schweizer Foyer**“ (siehe Projektblatt 4.1.4) sollen Räumlichkeiten für verschiedene Dienstleistungen und stadtteilöffentliche Angebote realisiert werden. Die Ausschreibung erfolgte 2015.

Die Verkehrsfläche der St.-Gotthard-Straße am Marktplatz ist für das **Modellvorhaben** „Gemeinsamer Verkehrsraum“ vorgesehen. Dieses Projekt sieht die Einrichtung eines „shared space“ (Begegnungszone) in der St.-Gotthard-Straße vor, die die Züricher-Straße mit dem Marktplatz verbindet. Neben Verkehrsberuhigung verfolgt dieser Ansatz das Ziel einer gleichberechtigten und konfliktfreien Nutzung eines weitgehend beschilderungs- und regelungsfreien Straßenraumes.⁹ Die Planungen werden im Quartier als positive Veränderung wahrgenommen und veranlassten Gewerbetreibende, in ihre Bestände zu investieren.



Abb. 3 Plakat zur Eröffnung des Marktplatzes

Die öffentlich genutzten Räume im Quartier stehen bei einer 2014/2015 erarbeiteten Studie im Mittelpunkt. Eine Landschaftsarchitektin entwickelte gemeinsam mit BewohnerInnen und dem Umweltbetrieb Bremen Ideen, um die im IEK 2008 festgestellte geringe Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes zu verbessern. Das auf dieser Grundlage von der Landschaftsarchitektin entworfene Freiflächenkonzept bildet die strategische Grundlage zur weiteren Entwicklung des Quartiers. Es wird in Abschnitt 3 dargelegt.

⁸ Freie Hansestadt Bremen, Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (Hrsg.), 2008: Integriertes Entwicklungskonzept Ellenerbrok-Schevevoor, S. 8f

⁹ Freie Hansestadt Bremen, Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (o.J.): Shared Space und Begegnungszonen. <http://www.bauumwelt.bremen.de/detail.php?gsid=bremen213.c.3833.de>

Soziale, kulturelle und bildungsorientierte Angebote

Das IEK 2008 stellte fest, dass im Schweizer Viertel Angebote für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen bestehen, der Umfang von sozialen, kulturellen und bildungsorientierten Angeboten gemessen an der Einwohnerzahl und dem Bedarf der hier lebenden Menschen jedoch unzureichend ist. Fehlende schulungebundene Bildungs- und Weiterbildungsangebote gehen dabei mit fehlenden quartiersbezogenen Infrastruktureinrichtungen einher. Insgesamt fehlte es an einer entwickelten **sozialen Infrastruktur**. Mangels anderer Räumlichkeiten diente die „Wendeschleife“ als Treffpunkt von Kindern und Jugendlichen. Die Angebote verschiedener Träger für unterschiedliche Zielgruppen sind ausgelastet und das geringe Raumangebot verhindert Angebotserweiterungen. Dies verstärkt bei unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen **Marginalisierungstendenzen** ebenso wie die **Schwächung des Wohngebietes als identitätsstiftendes Wohnumfeld**. Letzteres zeigte sich nicht nur in einem fehlenden positiven Image und „Wir“-Gefühl der BewohnerInnen, sondern auch in der Angebotsstruktur im öffentlichen Raum.

Der Ausbau der sozialen Infrastruktur, sowohl durch Schaffung von Räumlichkeiten für niedrigschwellige, offene, als auch für angeleitete Angebote, ist im IEK 2008 daher als prioritäres Handlungsfeld festgelegt worden.



Abb. 4 Stadtfest im „Schweizer Viertel“ auf dem neuen Marktplatz

Mit

- der Eröffnung des Bewohnertreffs „Schweizer ¼“ (2009),
- der Einrichtung des ZIBB - Zentrums für Information, Bildung und Beratung (2013),
- der Erweiterung des Spielhauses Hahnenkamp (Fertigstellung im Frühjahr 2015), das nun auch Platz für einen Jugendtreff bietet (Schlüsselmaßnahme im IEK 2008)

wurde dieser Bedarfslage Rechnung getragen. Die neuen Räumlichkeiten beherbergen seit ihrer Eröffnung soziale und kreative Angebote sowie Projekte aus dem Bereich Bildung und Qualifikation. Darunter fallen Angebote für spezielle Zielgruppen (Streetwork für Kinder und junge Arbeitssuchende, Frauen mit Migrationshintergrund sowie Projekte zur Stärkung des interreligiösen Dialogs). Sie greifen die im IEK 2008 festgehaltenen prioritären Handlungsfelder Netzwerke, Zusammenleben, Integration und Bildung / Weiterbildung auf. Die veranstalteten Feste wie z.B. Stadtfest Schweizer Viertel, Frühlingsfest, Fastenbrechen und Weihnachtsfest dienen der temporären Belebung des Wohnumfeldes. Gemeinsames Feiern bietet außerdem Gelegenheit für die BewohnerInnen, untereinander und mit relevanten Akteuren in Kontakt zu treten und ihr Quartier abseits negativer Klischees zu erleben (vgl. Abschnitt: heterogene Bevölkerungsstruktur).

Akteure

Mit Aufnahme des „Schweizer Viertels“ in die Programme WiN und Soziale Stadt wurde 2009 das Quartiersmanagement als Koordinierungsstelle der Förderprogramme eingerichtet. Zu dessen Hauptaufgaben gehört die Vernetzung der Akteure im Quartier, die Initiierung und Unterstützung von Netzwerken und Projektideen vor Ort, die Entwicklung großformatiger zentraler Projekte, die Mitwirkung an zentralen Gremien, die Durchführung von Workshops, die Fortschreibung des IEKs sowie die Koordinierung und Durchführung der alle 6 bis 8 Wochen stattfindenden Sitzungen des Quartiersforums. Das **Quartiersforum**, an dem durchschnittlich 40 Akteure regelmäßig teilnehmen, bietet eine Plattform für den Informationsaustausch, dient der Bedarfsermittlung, der Projektplanung und der Netzwerkarbeit zwischen Akteuren und BewohnerInnen. Über die Förderung von Projekten aus dem Gebietsbudget der Programme Soziale Stadt und WiN wird hier im Konsensverfahren entschieden.

Das Entwickeln von Netzwerken wurde im IEK 2008 als Schlüsselmaßnahme zur Entwicklung des Schweizer Viertels gesehen. Das **Akteursnetzwerk** besteht inzwischen aus BewohnerInnen, Initiativen von BewohnerInnen, Nachbarschaftsvereinen und Gewerbetreibenden, der Interessensgemeinschaft Schweizer Viertel, zentralen Trägern, Stiftungen, religiösen Gemeinden, Schulen und KiTAs, der lokalen Politik, der Initiativberatung, der Polizei und der freiwilligen Feuerwehr. Als Austausch- und Beratungsforen mit spezieller Zielrichtung haben sich außerdem folgende Arbeitskreise konstituiert:

- AK Schweizer Viertel (allgemeine Plattform für Quartiersbelange und gemeinsame Umsetzung von bspw. quartierbezogenen Veranstaltungen)
- AK Ältere Menschen (Bündelung der Träger und Einrichtungen mit der Zielgruppe ältere Menschen, Bedarfsermittlung und gemeinsame Umsetzung von Projekten)
- AK Kinder Schweizer Viertel (Bündelung der Träger und Einrichtungen mit der Zielgruppe Kinder, Bedarfsermittlung und gemeinsame Umsetzung von Projekten)

Mit dem Quartiersmanagement Tenever besteht eine gute Kooperation, z.B. in der Beteiligung von BewohnerInnen in der AG Jugend Osterholz.

Die **Kooperation** zwischen den zum Teil hoch engagierten Akteuren wird in der Evaluation der Programmumsetzung 2013 als inzwischen gefestigt beschrieben.¹⁰

Hervorzuheben ist auch das **Engagement der BewohnerInnen**. Die bisherige Arbeit im Quartier zeigt, dass viele ein großes Interesse an der Quartiersentwicklung und der Verbesserung ihrer Lebenslagen haben. Hier ist die wesentliche Voraussetzung, angemessene **Beteiligungsstrukturen** zu schaffen, die im Quartier sowohl in der Bedarfsermittlung als auch in der Konzeptionierung von Projekten stattfinden. Damit wird auch das **nachbarschaftliche Zusammenleben** sichtbar gestärkt, denn durch die gemeinsame Auseinandersetzung um Strategien und Projekte, lernen sich BewohnerInnen kennen und können Vorbehalte oder Hemmschwellen auch gegenüber lokalen Einrichtungen abbauen. Dabei spielt auch die **Öffentlichkeits-/Pressearbeit im Quartier** eine zentrale Rolle für Informationen und Transparenz, wie auch der Stärkung des Quartierimages. Dies bestätigte sich auch im letzten Workshop, bei dem die Präsenz von Aktivitäten und Projekten in der lokalen Presse positiv hervorgehoben wurde.

¹⁰ Freie Hansestadt Bremen, Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (Hrsg.), 2013: Untersuchung und Konzeption zum Förderprogramm Soziale Stadt, S. 96

3. Strategie der Quartiersentwicklung

Freiflächen aufwerten - Infrastrukturen vernetzen - identifikationsstiftende Orte schaffen

Die seit 2008 initiierten und durchgeführten Projekte sowie Kooperations- und Beteiligungsstrukturen haben zu einer besonderen Dynamik im Quartier und der Verbesserung seines Images geführt.

Diese positive und produktive Dynamik gilt es zu halten und weiterzuentwickeln. Die in 2008 entwickelten Ziele sollen weiter verfolgt werden. Angeschobene Schlüsselmaßnahmen sollen fortgesetzt und stärker miteinander vernetzt werden. Als strategische Klammer für die Entwicklung des Quartiers bis 2020 dient das in Projektblatt 4.1 beschriebene Freiflächenkonzept. Dieses stellt dar, welche Spiel- und Grünflächen im Schwerpunktgebiet erweitert oder qualifiziert werden können. Die Wegeverbindungen, die Grün- und Spielflächen sowie die soziale Infrastruktur vernetzen, sind ebenfalls Bestandteil des Konzeptes.

Das Konzept reagiert auf die im IEK 2008 festgestellte geringe Nutzbarkeit des öffentlichen Raums und des Wohnumfeldes. Es entwirft Gestaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten für Grün- und Freiflächen, die sich an den Bedarfen und bestehenden sozialen Infrastrukturen orientieren.

Ziele dieser Strategie bestehen in

- der Verdeutlichung des Netzes der im Quartier vorhandenen sozialen Infrastrukturen und der Verbesserung ihrer Erreichbarkeit,
- der Gestaltung des Quartieres zu einem attraktiven Wohnumfeld und
- der Einrichtung von Grün- und Freiflächen, die zu einer Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens (auch unterschiedlicher Altersgruppen) beitragen.

4. Maßnahmen für den Zeitraum 2014 bis 2020

Aus den genannten Zielen wurden Maßnahmen abgeleitet, die die Quartiersentwicklung in den jeweiligen Bereichen vorantreiben sollen. Das IEK Schweizer Viertel stellt mit den folgenden Projektblättern elf Maßnahmenideen vor, deren Umsetzung bis 2020 erfolgen soll.

Übersicht über die Projektideen für das Schweizer Viertel 2014-2020

Nr.	Projekttitel	Bedarfsträgerschaft	Kooperation	Annahme Gesamtbaukosten	Mittel Städtebauförderung	Beiträge Dritter	Planungs-Zeitraum
4.1	Freiflächenkonzept für das Schweizer Viertel	in dieser Phase nicht erforderlich	GEWOBA	20.000	20.000		2014
4.1.1	Mehrgenerationenplatz am Klinikum Bremen-Ost	SJFIS - Jugend	Klinikum Bremen-Ost/ GEWOBA	474.000	474.000		2014-2018
4.1.2	Gestaltung Karl-Heinz-Jantzen-Wege als Hauptwegeachse Nord-Süd	SUBV - Umwelt		72.000	72.000		2015-2017
4.1.3	Gestaltung Osterholzer Sieigraben als Hauptwegeachse Ost-West	SUBV - Umwelt		170.000	170.000		
4.1.4	Gestaltung Spielplatz Davoser Straße am Spiel- und Jugendtreff Hahnenkamp	SJFIS - Jugend	DRK	100.000	100.000		2015-2016
4.1.5	Spielplatz St.-Gotthard-Straße	SJFIS - Jugend		71.000	71.000		2016
4.1.6	Schulhofgestaltung Grundschule Ellenerbrokweg	SKB		245.000	245.000		2015-2016
4.1.7	Umsetzung weiterer Maßnahmen aus dem Freiflächenkonzept	abhängig von Projekten		184.000	184.000	noch offen	2015-2020
4.2	Verlegung des Nachbarschaftstreffs Schweizer 1/4 in die St.-Gotthard-Straße	SJFIS – Ältere Menschen	GEWOBA	206.000	56.000	150.000	2015-2016
4.3	Neugestaltung des Nachbarschaftstreffs Am Siek	SJFIS – Ältere Menschen	GEWOBA	500.000	45.000	455.000	2015-2017
4.4	Mehrweckgebäude „Schweizer Foyer“	nicht erforderlich	privater Investor	abhängig von Konzept	0	abhängig von Konzept	2011-2018
	Gesamt			2.042.000	1.437.000	605.000	

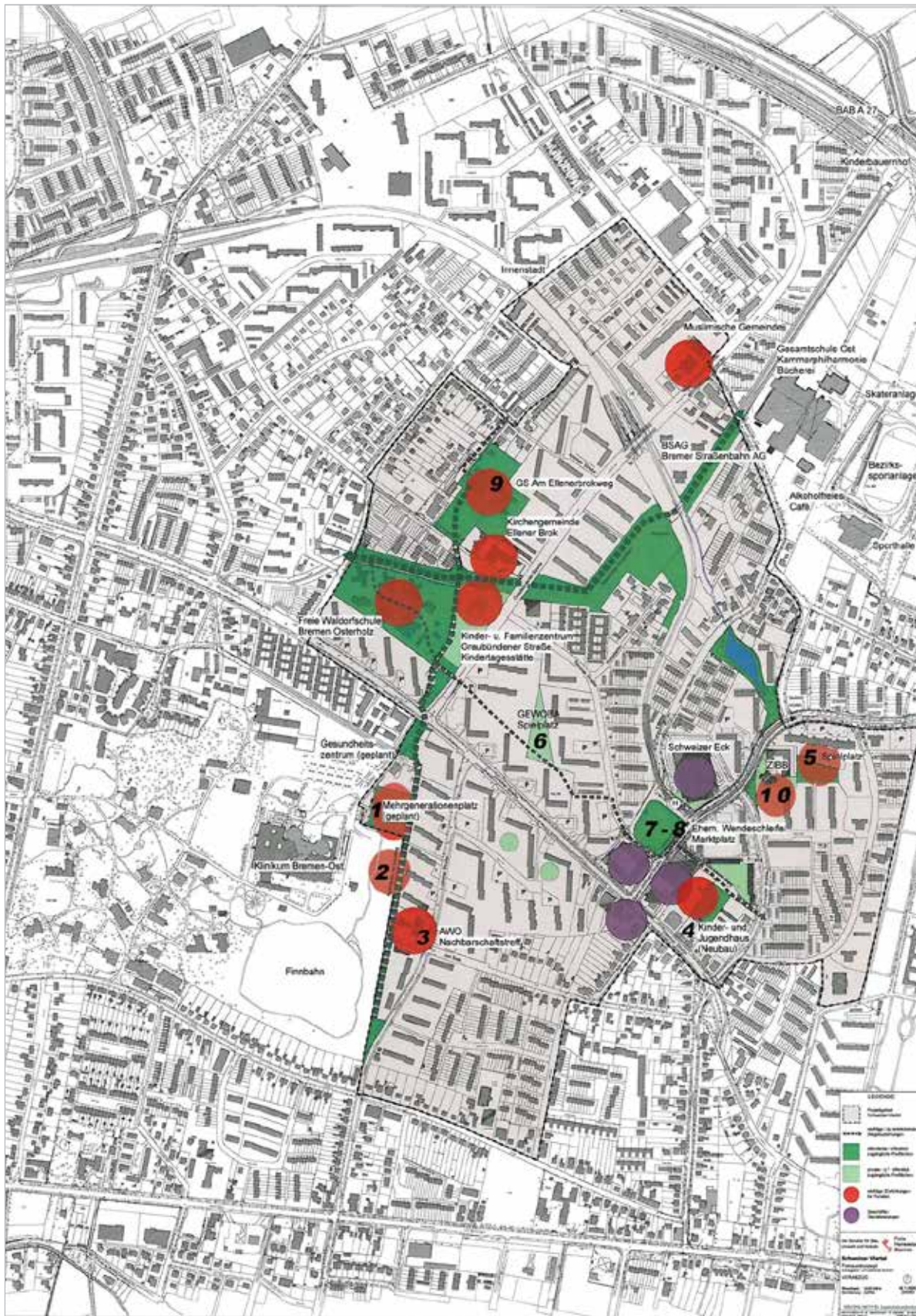


Abb. 5 Übersichtskarte Freiflächenkonzept ab 2014

4.1 Freiflächenkonzept für das Schweizer Viertel

ORGANISATION

Kontakt	Quartiersmanagement
Kooperationspartner	Umweltbetrieb Bremen/ GEWOBA
Planung und Umsetzung	2014-2015
Projektadresse	Schwerpunktgebiet im „Schweizer Viertel“

PROJEKTINHALTE

Projektbeschreibung

Das Freiflächenkonzept für das Schweizer Viertel greift die im IEK 2008 festgehaltene geringe Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes und Wohnumfeldes auf. Es hält Grün- und Spielflächen im Schwerpunktgebiet fest, die für eine Qualifizierung in Frage kommen und entwirft erste Überlegungen zur Nutzung und Gestaltung der Flächen. Darüber hinaus identifiziert es wichtige Wegeverbindungen, die öffentlich genutzte Grün- und Spielflächen sowie die soziale Infrastruktur im Schwerpunktgebiet vernetzen, und macht Vorschläge zu ihrer Aufwertung. Die beauftragte Landschaftsplanerin wird durch eine Arbeitsgruppe begleitet, die u.a. aus dem Quartiersmanagement, VertreterInnen der GEWOBA und der Umweltbetriebe Bremen sowie des AfSD besteht. Die konkrete Planung und Umsetzung der vorgeschlagenen Projekte ist in Teilabschnitten geplant. Da sich ein Teil der in Frage kommenden Flächen in Privatbesitz befindet, ist der Aufwertungsprozess nur mit einer Beteiligung der EigentümerInnen möglich.

Folgende, der sich aus dem Freiflächenkonzept ergebenden Maßnahmen sind bereits soweit konkretisiert, dass sie auf einem eigenen Projektblatt dargestellt werden:

- Mehrgenerationenplatz am Klinikum Bremen-Ost
- Gestaltung des Karl-Heinz-Jantzen-Weges
- Freiflächengestaltung am Spiel- und Jugendtreff Hahnenkamp
- Spielplatz St.-Gotthard-Straße
- Schulhofgestaltung Grundschule Ellenerbrokweg

Ziele

- Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Bereich der Grünflächen
- Verbesserung des Images des Schweizer Viertels
- städtebauliche Strukturierung des Quartiers verdeutlichen
- Vergrößerung der öffentlich nutzbaren Flächen
- Erreichung von Wertschätzung für das Quartier durch die BewohnerInnen durch aktive Beteiligung

FINANZIERUNG/FÖRDERUNG

(voraussichtliche) Gesamtkosten	20.000 Euro
Finanzierung Erstellung Gesamtkonzept	SUBV - Gebietsbudget



Abb. 6 Überarbeitungsbedürftiger Eingangsbereich des Karl-Heinz-Jantzen-Weges



Abb. 7 Freifläche

4.1.1 Mehrgenerationenplatz am Klinikum Bremen-Ost: Park Schweizer Viertel

ORGANISATION

Bedarfsträger	SJFIS, Referat 22, Kinder- und Jugendförderung / AfSD Sozialzentrum 6
Kooperationspartner	Klinikum Bremen-Ost, GEWOBA, ggfs. DRK
Planung und Umsetzung	2014-2018
Projektadresse	Züricher Str. 40

PROJEKTINHALTE

(voraussichtlicher) Umsetzungszeitraum

2014:	Investitionsvorbereitung und Kommunikation / Beteiligung
2015 - 2018:	Investive Maßnahme

Projektbeschreibung

Die Einrichtung eines Mehrgenerationenplatzes an der Züricher Str. 40 auf dem Gelände des Klinikum Bremen-Ost ist Bestandteil des Freiflächenkonzeptes und wird durch einen Runden Tisch geplant. Auf 4000 m² sollen Aufenthaltsbereiche sowie Sport- und Spielgeräte für verschiedene Altersgruppen entstehen. Neben der Erweiterung des Angebotes von Bewegungsmöglichkeiten steht beim Mehrgenerationenplatz vor allem die Treffpunktfunktion im Fokus, die nachbarschaftliche Beziehungen auch generationsübergreifend stärken soll.

Das Klinikum Bremen-Ost stellt 4000 m² der insgesamt 8000 m² Freifläche zur Verfügung. Zur Nutzung dieser Fläche wurde ein Kooperationsvertrag mit dem Klinikum Bremen-Ost abgeschlossen. Auf der restlichen Fläche plant das Klinikum-Ost den Bau eines Gesundheitszentrums. Die Gestaltung des Mehrgenerationenplatzes und des Gesundheitszentrums sind möglichst eng aufeinander abzustimmen. Dies gilt insbesondere für die vom Mehrgenerationenplatz aus zugänglichen sanitären Anlagen und ggf. für einen Aufenthaltsraum mit Teeküche.

Erste Gestaltungsideen für den Mehrgenerationenplatz wurden im Rahmen des Freiflächenkonzeptes entwickelt. Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens haben im Sommer 2014 zwei Workshops und ein Planungszirkel mit BewohnerInnen, dem DRK und Wohnungsbaugesellschaften stattgefunden.

Zunächst wird der südliche Teil des Platzes geplant. Die Planungen des nördlichen Teils beginnen erst, wenn der Investor des Gesundheitszentrums bekannt ist.

Daraus ergeben sich folgende Bauabschnitte:

- Bauabschnitt I: Verbindungsweg Klinikum Bremen-Ost – Karl-Heinz-Jantzen-Weg – laufende Maßnahme
- Bauabschnitt II: Hügelandschaft, Kletterfelsen, Kleiner Platz, Wasserspiel, Bänke, Bank-Tisch-Kombination (südöstliches Segment)
- Bauabschnitt III: Multifunktionsplatz, Pavillon mit Steinbaustelle (südwestliches Segment)
- Bauabschnitt IV: Quartiersgarten, Bewegungs- und Workout-Geräte (nördliches Segment)

Im Frühjahr 2015 wurde die auf dem Gelände vorhandene Jugendhütte des DRK abgerissen. Sie war marode und entsprach nicht mehr den aktuellen Nutzungskonzepten.

Der Kinderspielplatz auf der Fläche, die für das Gesundheitszentrum vorgesehen ist, wurde auf die schräg gegenüber liegende Freifläche der GEWOBA verlegt. Dabei wird die Freifläche der GEWOBA in das Gesamtkonzept des Mehrgenerationenplatzes eingebunden.

Ziele

- Gestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raums in der Züricher Straße als Nutzungsfläche für BewohnerInnen
- Treffpunkt/Begegnung für BewohnerInnen unterschiedlicher Altersgruppen

FINANZIERUNG/FÖRDERUNG

Kosten:	Gesamt	SUBV	Dritte
a) Flächengestaltung			
I Bauabschnitt	39.000 Euro	39.000 Euro	
II Bauabschnitt	176.000 Euro	176.000 Euro	
III Bauabschnitt	120.500 Euro	120.500 Euro	
IV Bauabschnitt	138.500 Euro	138.500 Euro	
(voraussichtliche) Gesamtbaukosten	474.000 Euro	444.000 Euro	

b) Zugang Sanitäre Anlagen, Teeküche (Projektidee)	noch offen	noch offen	noch offen
---	------------	------------	------------

Finanzierung:

a) Flächengestaltung		
Bau	SUBV	
Unterhaltung, Betrieb	SJFIS (Mehrgenerationenplatz), GEWOBA (Spielplatz)	
b) Zugang Sanitäre Anlagen, Teeküche		
Bau	noch offen	
Unterhaltung, Betrieb	noch offen	



Abb. 8 Zugang zum zukünftigen Mehrgenerationenplatz vom Karl-Heinz-Jantzen-Weg



Abb. 9 Verlegter Spielplatz auf GEWOBA-Fläche

4.1.2 Gestaltung Karl-Heinz-Jantzen-Weg

ORGANISATION

Bedarfsträger	SUBV (Ref. 30 / Grünordnung)
Kooperationspartner	Klinikum Bremen-Ost, GEWOBA
Planungszeitraum	2015 – 2017

PROJEKTINHALTE

(voraussichtlicher) Projektumsetzungszeitraum

2015:	Investitionsvorbereitung und Kommunikation / Beteiligung
2015 - 2017:	Investive Maßnahmen

Projektbeschreibung

Der Karl-Heinz-Jantzen-Weg verbindet das südliche Wohngebiet Lachmundsdamm mit dem Nachbarschaftstreff am Siek und dem geplanten Mehrgenerationenplatz. Die im südlichen Schwerpunktgebiet lebenden Menschen nutzen den Weg um die soziale Infrastruktur im Westen und Nord-Osten des Schwerpunktgebietes, z.B. die Grundschule Ellenerbrokweg, die evangelische Gemeinde, die Kita Graubündner Straße, die Waldorfschule und -kita, die muslimische Gemeinde, den Nachbarschaftstreff und die Gesamtschule Bremen-Ost zu erreichen.

Durch fehlende Beleuchtung und die unübersichtlichen wegbegleitenden Grünstreifen wird der Weg von vielen BewohnerInnen als unsicherer Ort empfunden. Der Weg ist von den anliegenden Wohnhäusern nur schlecht einsehbar, so dass soziale Kontrolle kaum möglich ist. Die Neugestaltung zielt darauf ab, den Weg als erkennbare Sichtachse und sichere Verbindung zu den Einrichtungen und Grünflächen aufzuwerten. Hierzu sollen definierte Eingangs- und Ausgangsbereiche gestaltet und Beleuchtungen installiert werden.

Die wegbegleitende Bepflanzung soll dauerhaft stärker zurückgeschnitten werden, um eine bessere Einsehbarkeit zu erreichen. Durch den Abbau von Zäunen sollen Zugänge vom Karl-Heinz-Jantzen-Weg zum Mehrgenerationenplatz und zum Nachbarschaftstreff Am Siek geschaffen werden. Sitzgelegenheiten und Aktionspunkte (u.a. Spielsteine, Balanciermöglichkeiten) könnten die Nutzung des Weges für unterschiedliche Generationen attraktiver gestalten und zu seiner Belebung beitragen. Einem Unsicherheitsempfinden soll auf diese Weise entgegengewirkt werden. Die Einrichtung von Sitzgelegenheiten und Spielpunkten kann nur nach Klärung der Unterhaltung erfolgen.

Im Rahmen des Freiflächen-Konzeptes entstand die Idee, langfristig eine Fuß- und Radwegeachse in Nord-Süd-Richtung einzurichten, die den Karl-Heinz-Jantzen Weg nach Norden verlängert und die angesprochenen sozialen Einrichtungen miteinander verbindet.

Ziele

- Stärkung des Sicherheitsgefühls der BewohnerInnen
- Aufwertung der Wegeflächen und Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten durch BewohnerInnen unterschiedlicher Altersgruppen
- verbesserte Verbindung zwischen Einrichtungen sozialer Infrastruktur

FINANZIERUNG/FÖRDERUNG

(voraussichtliche) Gesamtbaukosten	72.000 Euro
Finanzierung	
Bau	SUBV
Unterhaltung	Wegeflächen: SUBV Sitzgelegenheiten und Aktionspunkte: zu klären



Abb. 10 Gestaltungsbedürftiger Eingangsbereich des Karl-Heinz-Jantzen-Weges



Abb. 11 Zäune begrenzen den Karl-Heinz-Jantzen-Weg

4.1.3 Gestaltung Osterholzer Sielgraben als Hauptwegeachse in Ost-West-Richtung

ORGANISATION

Bedarfsträger	SUBV (Ref. 30 / Grünordnung)
Kooperationspartner	noch offen
Planungszeitraum	2015-2017

PROJEKTINHALTE

(voraussichtlicher) Projektumsetzungszeitraum

2015:	Investitionsvorbereitung und Kommunikation / Beteiligung
2016 - 2017:	Investive Maßnahmen

Projektbeschreibung

Der Grünzug am Osterholzer Sielgraben begleitet den gleichnamigen Graben von der Straße Grenzwehr im Westen bis zum Schulzentrum an der Walliser Straße. Der Graben wird beidseitig, in Teilen einseitig, von Wegen begleitet. Der Grünzug befindet sich in der Pflegstufe 3 und wurde in den Jahren 2006/2007 in Teilen saniert. So wurden fast alle Wege sowie die Ausstattung erneuert.

Nicht saniert wurde damals der Wegeabschnitt zwischen Grenzwehr und „Wegekreuz“.

Im Bereich der Waldorfschule ist der Belag der Wegeverbindung abgenutzt und verbesserungswürdig, die Grünfläche zwischen Züricher Straße und Waldorfschule bildet nur noch ein trauriges Relikt der ehemaligen Gestaltung. Die Wegeführung ist unklar und die Aufenthaltsqualität gering.

Die Neuplanung des Bereiches soll die Nutzung des Weges attraktiver machen und durch eine klarere Wegeführung zu einem höheren Sicherheitsgefühl der NutzerInnen beitragen.

Erneuert werden muss das Geländer der Fleetbrücke im Bereich des Wegekreuzes.

Es ist im jetzigen Zustand nicht mehr verkehrssicher.

Ziele

- Stärkung des Sicherheitsgefühls der BewohnerInnen
- Aufwertung der Wegeflächen und verbesserte Nutzungsmöglichkeiten durch BewohnerInnen unterschiedlicher Altersgruppen
- verbesserte Verbindung zwischen Einrichtungen sozialer Infrastruktur

FINANZIERUNG/FÖRDERUNG

(voraussichtliche) **Gesamtbaukosten** 170.000 Euro

Finanzierung

Bau	SUBV
Unterhaltung	SUBV



Abb. 14 Wegabschnitt vor der Waldorfschule



Abb. 13 Wegabschnitt zwischen Grenzwehr und „Wegekreuz“

4.1.4 Gestaltung Spielplatz Davoser Straße am Spiel- und Jugendtreff Hahnenkamp

ORGANISATION

Bedarfsträger	SJFIS , Referat 22, Kinder- und Jugendförderung/ AfSD Sozialzentrum 6
Kooperationspartner	Jugendhilfe und Soziale Arbeit gGmbH, ggf. DRK, ggf. Vonovia
Umsetzungszeitraum	2015-2016
Projektadresse	Ute-Meyer-Weg 1-3

PROJEKTIHALTE

(voraussichtlicher) Projektumsetzungszeitraum

2014 - 2015:	Investitionsvorbereitung und Kommunikation / Beteiligung
2016:	Investive Maßnahme

Projektbeschreibung

Am Ute-Meyer-Weg wurde im Frühjahr 2015 der Neubau eines Spiel- und Jugendtreffs fertig gestellt und eingeweiht. Der Neubau wurde durch Mittel des Programms Soziale Stadt finanziert. Das Spiel- und Jugendhaus wird durch das DRK betrieben. Auf der angrenzenden öffentlichen Freifläche befindet sich der Spielplatz Davoser Straße. Um bestehende Nutzungskonflikte zwischen Kindern und Jugendlichen zu lösen, soll ein Konzept entwickelt werden, das Aufenthaltsbereiche für unterschiedliche Altersgruppen definiert und in der Gestaltung sichtbar macht. Zur Vorbereitung dieses Vorhabens wurde im Sommer 2015 ein breit angelegtes Beteiligungsverfahren mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurde eine Aufwertung des vorhandenen Fußballfelds als zentraler Bezugspunkt herausgearbeitet. Darüber hinaus soll der gegenüberliegende Spielplatz der Wohnungsbaugesellschaft Vonovia in das Gesamtkonzept um den Spiel- und Jugendtreff eingebunden werden.



Abb. 15 Freifläche mit Spielplatz am Spiel- und Jugendtreff

Ziele

- Bearbeitung der Nutzungskonflikte zwischen Kindern und Jugendlichen
- Verbesserung der öffentlichen Anlagen und Aufenthaltsmöglichkeiten
- Verbesserung der Spielbereiche für Kinder und Jugendliche

FINANZIERUNG/FÖRDERUNG

(voraussichtliche) **Gesamtbaukosten** 100.000 Euro

Finanzierung

a) Bau: SUBV

b) Unterhaltung, Betrieb: SJFIS



Abb. 16 Spielplatz auf dem Gelände der Vonovia gegenüber des Spiel- und Jugendtreffs



Abb. 17 Freifläche am Spiel- und Jugendtreff

4.1.5 Spielplatz St.-Gotthard-Straße

ORGANISATION

Bedarfsträger	SJFIS , Referat 22, Kinder-und Jugendförderung/ AfSD Sozialzentrum 6
Kooperationspartner	GEWOBA
Umsetzungszeitraum	2016
Projektadresse	St.-Gotthard-Straße

PROJEKTINHALTE

(voraussichtlicher) Projektumsetzungszeitraum

2014 - 2015:	Investitionsvorbereitung und Kommunikation / Beteiligung
2014 - 2016:	Investive Maßnahme

Projektbeschreibung

Der öffentliche Spielplatz St.-Gotthard-Straße liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem Wohngebiet in dem die GEWOBA große Wohnungsbestände hält. Er ist als Treffpunkt und Aufenthaltsort von großer Bedeutung für die AnwohnerInnen.

2014 fand eine umfangreiche Beteiligung der Familien im Quartier zur Umgestaltung des Spielplatzes in der St.-Gotthard-Straße statt. Der erste Bauabschnitt konnte mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt zeitnah realisiert werden. Dabei sind die ersten Spiel- und Sitzmöglichkeiten für die BewohnerInnen insbesondere für Kinder aufgebaut worden.

Der zweite Bauabschnitt, mit dem Aufenthaltsmöglichkeiten u.a. für Jugendliche entstanden, wurde 2015 abgeschlossen. Er wurde in Kooperation mit der GEWOBA geplant.

Der ausstehende dritte Bauabschnitt sieht einen Ballspielplatz für Kinder- und Jugendliche vor und soll im Frühjahr 2016 realisiert werden.

Ziele

- Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld
- Schaffung eines Treffpunktes für BewohnerInnen
- Nutzbarmachung von Freiräumen für Jugendliche

FINANZIERUNG/FÖRDERUNG

(voraussichtliche) Gesamtbaukosten

3. Bauabschnitt	71.000 Euro
-----------------	-------------

Finanzierung

a) Bau (3. Bauabschnitt)	SUBV
b) Unterhaltung	SJFIS



Abb. 18 Spielgeräte des 1. Bauabschnittes



Abb. 19 Bereich des 3. Bauabschnitt

4.1.6 Schulhofgestaltung Grundschule Ellenerbrokweg

ORGANISATION

Bedarfsträger	SKB
Kooperationspartner	Schulverein
Durchführungszeitraum	2015-2016
Projektadresse	Ellenerbrokweg

PROJEKTINHALTE

(voraussichtlicher) Projektumsetzungszeitraum

2014 - 2015:	Investitionsvorbereitung und Kommunikation / Beteiligung
2015 - 2018:	Investive Maßnahme

Projektbeschreibung

Schulen und die dazugehörigen Freiflächen sind ein wichtiger Anlaufpunkt im Quartier Schweizer Viertel. 2012/2013 wurde die Grundschule Ellenerbrokweg vollständig saniert und das Gebäude energetisch erneuert. Teile der Außenanlagen konnten durch die Förderung aus dem Programm Soziale Stadt in kleinen Bauabschnitten realisiert werden. Die vorhandene Fußballfläche konnte aufgrund der hohen Kosten bisher nicht erneuert werden. Die Fläche wird von den Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher sozialer Herkunft auch in den Nachmittagsstunden genutzt. Die Erneuerung des Fußballfeldes würde als Bestandteil der Gesamtmaßnahme das Miteinander der Kinder und Jugendlichen aus unterschiedlichen Nachbarschaften unterstützen. Sie unterstreicht außerdem die Bedeutung der Fläche für das Quartier.

Ziele

- Entwicklung eines multifunktionalen Feldes auf dem vorhandenen Fußballfeld unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- Aufwertung der Freiflächen im Quartier
- Imageverbesserung der Schule mit Außenwirkung für das Quartier

FINANZIERUNG/FÖRDERUNG

(voraussichtliche) **Gesamtbaukosten** 245.000 Euro

Finanzierung

a) Bau	SUBV
b) Unterhaltung	SKB



Abb. 20 Blick auf das Fußballfeld

4.1.7 Umsetzung weiterer Maßnahmen aus dem Freiflächenkonzept

ORGANISATION

Bedarfsträger	je nach Projekt
Kooperationspartner	je nach Projekt
Durchführungszeitraum	2016-2020
Projektadresse	Schwerpunktgebiet im „Schweizer Viertel“

PROJEKTINHALTE

(voraussichtlicher) Projektumsetzungszeitraum

abhängig von zu entwickelnden Projekten

Projektbeschreibung

Im Rahmen des Freiflächenkonzeptes werden weitere Projekte zur Verbesserung der öffentlichen Nutzungsmöglichkeiten von Grün- und Spielflächen im Schwerpunktgebiet des „Schweizer Viertels“ entwickelt. U.a. bedürfen folgende Bereiche einer Aufwertung:

- Aufenthaltsfläche am Fleet
- Eingangsbereich der Graubündener Straße und Lachmundsdamm
- Öffentliche Aufenthaltsplätze
- Wohnortnahe Spielplätze

Maßnahmen zur Aufwertung der Wegeverbindungen zwischen Grün- und Spielflächen sowie der (sozialen) Infrastruktur sind ebenfalls vorgesehen.

Ziele

- Erkennbare Wegeverbindung zu den Angeboten im Quartier
- Verbesserung von Aufenthaltsmöglichkeiten im Quartier
- Imageverbesserung
- Sensibilisierung der BewohnerInnen für die Themen Vandalismus und Müll
- Verbesserte soziale Kontrolle

FINANZIERUNG/FÖRDERUNG

(voraussichtliche) **Gesamtbaukosten** 184.000 Euro

Finanzierung

- | | |
|-----------------|---|
| a) Bau | SUBV |
| b) Unterhaltung | abhängig von zu entwickelnden Projekten |

4.2 Verlegung Seniorentreff in die St.-Gotthard-Straße 33

ORGANISATION

Bedarfsträger	SJFIS – Referat Ältere Menschen
Kooperationspartner	GEWOBA, Bras, ASB
Durchführungszeitraum	2015-2017
Projektadresse	St.-Gotthard-Straße 33

PROJEKTINHALTE

(voraussichtlicher) Projektumsetzungszeitraum

2014 - 2015:	Investitionsvorbereitung und Kommunikation / Beteiligung
2016 - 2017:	Investive Maßnahme

Projektbeschreibung

Die bestehende Senioren-Begegnungsstätte des Trägers Aktive Menschen Bremen e.V. in der Sudwalder Straße soll in die freiwerdende Ladeneinheit im Erdgeschoss der St.-Gotthard-Straße 33 umziehen. In diesem Gebäude ist auch das Zentrum für Information, Bildung und Beratung (ZIBB) untergebracht. Der Marktplatz Osterholz und das Nahversorgungszentrum liegen in unmittelbarer Nähe.

Beratung und Begegnung sollen in Kooperation mit dem ZIBB und dem Dienstleistungszentrum Osterholz der AWO (St.-Gotthard-Straße 31) zusammengeführt werden. Das Angebot soll generationsübergreifend gestaltet werden und sowohl informative, gesundheitsfördernde als auch kulturelle Beiträge beinhalten. Darüber hinaus soll ein generationenübergreifendes Angebot von NachbarInnen für NachbarInnen im Kunst- und Kulturbereich entwickelt werden. Indem Teilhabemöglichkeiten am kulturellen Leben geschaffen werden, wirkt dieses Programm der Isolation der Quartiers-BewohnerInnen, insbesondere SeniorInnen, entgegen.

Als niedrigschwelliger Zugang soll im Erdgeschoss der St.-Gotthard-Straße 33 ein Café ggf. mit Mittagsangebot entstehen. Die Außenflächen sollen als Aufenthaltsmöglichkeit einbezogen werden.

Ziele

- Aufwertung sozialer Infrastruktur
- Erweiterung des Angebotsspektrums
- Schaffung von Beschäftigungsmaßnahmen im Quartier

FINANZIERUNG/FÖRDERUNG

(voraussichtliche) **Gesamtbaukosten** 206.000 Euro

Finanzierung

a) Bau	SUBV: 56.000 Euro GEWOBA: 150.000 Euro
b) Betrieb und Unterhalt	SJFIS

Die Bereitstellung von Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt erfolgt vorbehaltlich der anteiligen Finanzierung des Umbaus durch die GEWOBA.



Abb. 21 Aktuelle Erdgeschossnutzung St.-Gotthard-Str. 33

4.3 Neugestaltung Nachbarschaftstreff Am Siek

ORGANISATION

Bedarfsträger	SJFIS-Referat Ältere Menschen
Kooperationspartner	GEWOBA, AMeB, Klinikum-Ost/ GENO Gesundheit Nord, Bras
Umsetzungszeitraum	2015-2017
Projektadresse	Am Siek 43

PROJEKTINHALTE

(voraussichtlicher) Projektumsetzungszeitraum

2014 - 2015:	Investitionsvorbereitung und Kommunikation / Beteiligung
2016 - 2017:	Investive Maßnahme

Projektbeschreibung

Der Nachbarschaftstreff Am Siek befindet sich in einem pavillonartigen Gebäude im Besitz der GEWOBA und wird von Aktive Menschen Bremen e.V. als Senioren-Begegnungsstätte betrieben. Der Nachbarschaftstreff umfasst einen ca. 180 m² großen Saal, einen ca. 35 m² großen Raum, eine Küche sowie ein Büro. Er ist ein bei den BewohnerInnen des Quartiers Lachmundsdamm beliebter Ort und wird insbesondere von SeniorInnen genutzt. Derzeit finden hier Sprachkurse, Spielnachmittage, Musik-, Film- und Kaffeenachmittage und die Sitzungen des Quartiersforums statt. Der Saal wird außerdem regelmäßig für private Feierlichkeiten angemietet.

Der Nachbarschaftstreff liegt direkt am Karl-Heinz-Jantzen-Weg (Projekt 4.1.2). Es besteht jedoch bisher keine Durchgangsmöglichkeit zwischen Nachbarschaftstreff und Weg. Diese soll im Rahmen der Neugestaltung des Karl-Heinz-Jantzen-Weges geschaffen werden. Die Zugänglichkeit des Nachbarschaftstreffs soll durch den Bau eines barrierefreien Eingangs verbessert werden. Mittels einer zum Karl-Heinz-Jantzen-Weg hin liegenden Terrasse sollen die rund um den Nachbarschaftstreff stattfindenden Aktivitäten nach außen hin sichtbarer werden.

Im Rahmen des Projektes soll auch der ca. 30 Jahre alte Nachbarschaftstreff selbst instand gesetzt und an aktuelle Anforderungen (z.B. Barrierefreiheit) angepasst werden. Das Angebot soll z.B. durch ein Frühstücks- und Mittagsangebot auf der Terrasse erweitert werden und auch für andere Altersgruppen attraktiver werden. Darüber hinaus soll der Nachbarschaftstreff als Anlaufstelle bei Beratungsbedarf (Pfleger-, Rechts-, Migrations-, Wohnberatung) etabliert werden.



Abb. 22 Geplanter Zugang v. Karl-Heinz-Jantzen-Weg

Ziele

- Öffnung des Geländes und des Nachbarschaftstreffs zum Karl-Heinz-Jantzen-Weg
- Aufwertung sozialer Infrastruktur
- Anlaufstelle für Beratung (Rechts-, Migration-, Wohnberatung)
- generationsübergreifende Öffnung des Angebotes

FINANZIERUNG/FÖRDERUNG

(voraussichtliche) Gesamtbaukosten	500.000,00 Euro
Sanierung / Umbau des Gebäudes	GEWOBA: 465.000,00 Euro
Neubau Terrasse, Herstellung Barrierefreiheit	SUBV: 45.000,00 Euro

Finanzierung

a) Sanierung / Umbau des Gebäudes	GEWOBA / Stiftungsmittel ab 2015
Neubau Terrasse, Herstell. Barrierefreiheit	SUBV
b) Unterhaltung, Betrieb	SJFIS

Die Bereitstellung von Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt erfolgt vorbehaltlich der anteiligen Finanzierung des Umbaus durch die GEWOBA.

4.4 Öffentliche Nutzung des „Schweizer Foyers“

ORGANISATION

Planung, Umsetzung und Betrieb	privater Investor
Planungszeitraum	2011 - 2018
Projektadresse	St.-Gotthard-Straße 2-3

PROJEKTHALT

(voraussichtlicher) Projektumsetzungszeitraum

2014 - 2015:	Investitionsvorbereitung und Kommunikation / Beteiligung
2017 - 2018:	Investive Maßnahme

Projektbeschreibung

Für das Projekt „Schweizer Foyer“ sind keine öffentlichen Mittel vorgesehen. Das geplante Gebäude integriert Wohnnutzung, Dienstleistungen sowie durch Stadtteilgruppen nutzbare Räumlichkeiten an einem zentralen Ort des Schweizer Viertels. Es trägt als Anlaufpunkt maßgeblich zur Attraktivität des Zentrums Osterholz bei und wird deshalb im IEK Schweizer Viertel aufgeführt.

Die Idee eines „Schweizer Foyers“ ist Ergebnis des Architektenwettbewerbs, der aus der ressortübergreifenden Bearbeitung der Mitte von Osterholz und der Freifläche an der ehemaligen Wendeschleife der Linie 1 hervorging. Das „Schweizer Foyer“ ist Bestandteil des Gesamtkonzeptes zur Aufwertung des Zentrums Osterholz zu einem identifikationsstiftenden Ort. Die 2015 erfolgte Ausschreibung des „Schweizer Foyers“ enthält u.a. einen für die Stadtteilöffentlichkeit nutzbaren Veranstaltungs- und Sitzungsraum.

Das „Schweizer Foyer“ ergänzt den als Marktplatz, aber auch für Stadtteilstenutzten Stadtplatz als zentralen Anlaufpunkt und Aufenthaltsbereich des Quartiers. Seine Bedeutung für das Quartier wird durch das 2013 erneuerte Pflaster und die neue Möblierung unterstrichen.

Ziele

- Identifikation der BewohnerInnen mit dem Quartier über diesen zentralen Anlaufpunkt stärken
- Aufenthaltsqualität im Zentrum Osterholz erhöhen

FINANZIERUNG

(voraussichtliche) **Gesamtbaukosten** abhängig von Konzept

Finanzierung

a) Bau	privater Investor
b) Unterhaltung, Betrieb	privater Investor

Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr
Contrescarpe 72
28195 Bremen
www.baumwelt.bremen.de



Kosten- und Finanzierungsübersicht / Zeit- und Maßnahmenplan Schweizer Viertel									
Programm Soziale Stadt									
		Gesamt	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
A	Ausgaben	1.437.000	20.000	5.000	489.000	579.000	150.000	114.000	80.000
B	Einnahmen	1.437.000	20.000	5.000	489.000	579.000	150.000	114.000	80.000
C	Differenz	0	0	0	0	0	0	0	0
A	Ausgaben								
	Freiflächenkonzept	20.000	20.000						
	Mehrgenerationenplatz	474.000			130.000	150.000	100.000	64.000	30.000
	Karl-Heinz-Jantzen-Weg	72.000		5.000	67.000				
	Osterholzer Sielgraben	170.000			25.000	145.000			
	Spielplatz Davoser Straße / Spielhaus Hahnenkamp	100.000			50.000	50.000			
	Spielplatz St.-Gotthard-Str.	71.000			71.000				
	Schulhofgestaltung Ellenerbrokweg	245.000			45.000	200.000			
	weitere Freiflächenmaßnahmen	184.000				34.000	50.000	50.000	50.000
	Verlegung Seniorentreff in St. Gotthard Straße	56.000			56.000				
	Neugestaltung Nachbarschaftstreff am Siek	45.000			45.000				
A	Kosten Soziale Stadt insgesamt	1.437.000	20.000	5.000	489.000	579.000	150.000	114.000	80.000

		Gesamt	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
B	Einnahmen								
	Mittel Soziale Stadt								
	Haushaltsmittel der Gemeinde (SUBV)	958.000	13.333	3.333	326.000	386.000	100.000	76.000	53.333
	Bundesfinanzhilfen Soziale Stadt	479.000	6.667	1.667	163.000	193.000	50.000	38.000	26.667
	Zwischensumme Soziale Stadt	1.437.000	20.000	5.000	489.000	579.000	150.000	114.000	80.000
	Gesamteinnahmen	1.437.000	20.000	5.000	489.000	579.000	150.000	114.000	80.000